

# Das erste Haus am Moritzplatz

Das Aufbau-Haus in Kreuzberg könnte das neue kreative Zentrum Berlins werden. Am Wochenende wird gefeiert

VON ANNE LENA MÖSKEN

Wenn Andreas Krüger beschreiben soll, wie dieses Haus funktioniert, dann sagt er, es sei wie ein Marktplatz: „Modulor liegt mittendrin, hier bekommen Sie den Salat und drum herum kaufen Sie dann den Balsamico und die Kräuter.“ Krüger ist einer der drei Geschäftsführer von Modulor, einem Laden für Künstlerausstattung. Viele Jahre lang hatten sie Räume in der Gneisenaustraße in Kreuzberg 61, bis die aus allen Nähten zu platzen drohten. Zusammen mit dem Aufbau-verlag haben sie jetzt das ehemalige Bechstein-Haus am Moritzplatz bezogen, zusammen mit mehr als 40 anderen Geschäften.

Am Freitag wurde das Aufbau-Haus eingeweiht. Der Geschäftsführer des Berliner Aufbau-Verlages Matthias Koch, dessen Familie die Finanzierung für das Projekt sicherte, führte durch die Räume, der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) hielt eine Rede, Kreuzbergs Bürgermeister Franz Schulz (Grüne) saß im Publikum und hörte zu.

Auch Krüger sprach zur Begrüßung, bemühte noch einmal das Bild mit dem Marktplatz und dem Salat. Der Salat, das ist das gigantische Materialsortiment von Modulor, das alles umfasst, von der Schwammgummikugel bis zum gepunkteten Klebeband. Was man mit all dem machen kann, dafür sind die kleinen Läden zuständig. Es gibt einen Nähmaschinenpark, Mosaikmacher, Drucker, Tischler. Und weil das Kreativ-Sein nicht alles ist im Leben von Kreativen, liegt unten, wo einst die Familie Bechstein einen Swimmingpool hatte, der Club Prince Charles. Es gibt Cafés und Restaurants, ein Theater, einen Kindergarten. Und natürlich hat der renommierte Literatur- und Sachbuchverlag Aufbau jetzt hier seinen festen Sitz samt Buchladen. In seinen Räumen sind zum Beispiel Lesungen geplant. Das Haus hat 17.500 Quadratmeter, viel samtgauer Beton, viel Stahl, viel Glas. Allein bei Modulor arbeiten 110 Angestellte.



BERLINER ZEITUNG/GERD ENGELSMANN

Viel Beton, viel Glas: Auf fünf Etagen will das Aufbau-Haus alles bieten, was Kreative zum Leben und Arbeiten in der Großstadt brauchen.

## Buddel-Party

**Rund um den Moritzplatz** finden am Sonnabend unzählige Veranstaltungen statt:

**Aufbau-Haus:** Ab 10 Uhr kann man sich das Haus anschauen, es gibt Live-Musik, Mitmachaktionen, Theater. Das gesamte Eröffnungsprogramm im Internet unter [www.modulor.de/blog](http://www.modulor.de/blog)

**Prinzessinnengarten:** Auch wenn der Sommer fast keiner war, haben die Stadtgärtner bereits die ersten 130 Kilogramm Kartoffeln geerntet. Ab 11 Uhr kann mitgebuddelt werden. Reservierungen fürs anschließende Kartoffelessen per E-Mail unter [gartencafe@prinzessinnengarten.net](mailto:gartencafe@prinzessinnengarten.net)

**Betahaus:** Den ganzen Tag präsentieren Berliner Start Ups in Workshops und Diskussionsrunden ihre Projekte.



BLZ/DAVID OLIVEIRA

Das Modulor-Team Andreas Krüger, Luisa Rodriguez und Christof Struhk (v. l.) vor dem alten Bechstein-Haus

Es ist ein Haus geworden für die „Creative Industry“, für all die, die mit Kreativität Geld verdienen, für Modedesigner, Bühnenbauer, Produktdesigner, Architekten. Und es ist ein Spielplatz für die neue Do-It-Yourself-Bewegung, für die ambitionierten Hobbybastler.

Vor zwei Jahren stand Andreas Krüger noch auf dem Dach des alten Bechstein-Hauses, der Bautrup war gerade dabei, es vollständig zu entkern, und Krüger malte seine Vision vom Marktplatz der Kreativen mit ausladenden Armbewegungen in die Luft. Vor allem ging es um diesen so lange brachliegenden Platz, der jetzt irgendwie im Zentrum des wiedervereinigten Berlins liegt. Krüger zeigte nach rechts, dort stand einst das Wertheim-Kaufhaus, bevor es im Zweiten Weltkrieg zerbombt wurde. Auf den Trümmern hatte 2009 der Prinzessinnengarten seine erste Ernte einholen können, dahinter hatte das Betahaus gerade

begonnen, Freiberuflern und Start Ups Platz zum Arbeiten zu geben; Krüger zeigte dann Richtung Alexanderplatz, da vorne stand die Mauer. Und unten rauschte der Verkehr. Heute fahren die Autos langsamer über den Moritzplatz, weil tagsüber ständig Menschen über die Straße laufen. Allein Modulor hat schon jetzt 1.500 Besucher am Tag.

Die Initiatoren haben Glück gehabt. Eigentlich verkauft der Liegenschaftsfonds, dem das Gelände gehörte, an den Meistbietenden, eine Ausnahmeregelung erlaubt aber, es auch direkt zu vergeben, wenn es ein gutes Konzept gibt.

Krüger hat noch immer eine Vision, in seiner Rede sprach er Wowereit direkt an: Berlin brauche einen Raumbeauftragten, der Räume an Kreative verberge. „Berlin braucht kreative, wache Menschen, das ist das Kapital der Stadt, das muss man aktiv fördern.“ Das Aufbau-Haus ist ein Beispiel, was alles möglich ist.